

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 5

Artikel: Lebensläufe

Autor: Karpe, Gerd

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebi-Variété

Lebensläufe

«Geld ist geil!», prahlte das Luxusleben.
«Immer nur Stress!», stöhnte das Berufsleben.
«Es lebe das Chaos!», schrie das Lotterleben.
«Nehmt euch zusammen», bat das Familienleben.
«Scheiden tut weh», klagte das Eheleben.
«Ich bin nie allein», gestand das Doppel Leben.
«Hast du Lust?», fragte das Trieb Leben.
«Mach mich nicht an», warnte das Liebesleben.
«Gleich fahr ich aus der Haut!», rief das Innenleben.
«Saublöde Bande!», schimpfte das Landleben.
«Lasst euch nicht hängen», mahnte das Stillleben.
«Schlaf ist Sünde», sagte das Nachtleben.

Gerd Karpe

Älter gewordene Frauen im Bus

Wenn die Mens nicht mehr kommt,
ist alles vorbei.
Man fühlt sich so leer
und nicht mehr als richtige Frau,
mit Schlabberbauch und Cellulitis
und vor allem ohne Sex.

Sorry, ich praktiziere noch!

Älter gewordene Männer an der Bushaltestelle

Ab fünfzig ist man nicht mehr das,
was man vorher war.
Mit den Gelenken fängt es an,
bei mir mit dem Gedächtnis,
und bald die Potenz,
dann die Prostata.

Schlimm, wenn man es am Blinddarm hat.

Sorry, ich bin gesund!

Wolf Buchinger

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Es gibt so etwas wie «heilige» Einfach («sancta simplicitas»).
Dummheit ist entweder gut oder bösartig – heilig ist sie nie.

«Dumme» Bomben, die viele, und «intelligente» Bomben, die etwas weniger «Kollateralschäden» produzieren. Entwickeln sich dumme und bigotte Kriegsgurgeln am Ende schon dadurch zu Intelligenzbestien, dass sie aus «dummen» Bomben «intelligente» Bomben machen?

Die Polytheisten hatten wenigstens spezielle Kriegsgötter. Wir missbrauchen einen einzigen Gott für alles.

Verkehrte Welt: «Altkluge Jugendlichkeitsverweigerer, die keinen

anderen Ehrgeiz haben, als die schlechten Manieren jugendlichkeitssüchtiger Vergreisungsverweigerer nachzuäffen.

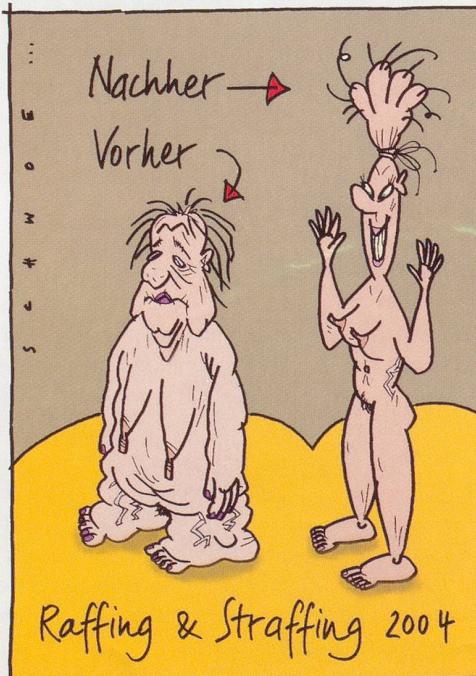
Als altkluge Jungs nehmen sie einen Teil ihrer Senilität vorweg, und als junge Alte gönnen sie sich den verpassten Teil ihrer Pubertät.

«Junge Alte»: Juveniles Gehabe macht sie älter, altersgemäßes Reifen jünger.

«Junge Alte»: Über 65-Jährige, die so wenig wie 15- bis 64-Jährige auf das Ende der Schneeschmelze angewiesen sind, um ihr Gemüt bei Bedarf auf Frühling umzustellen.

Man ist in Würde alt, wenn nur das Ansehen unansehnlich wirkt, und auf ordinäre Art jung, wenn das Aussehen das einzig Ansehnliche ist.

Faustregel für einen neuen individualpsychologischen Unilateralismus: Wenn du deine «Mitmenschen» gar nicht erst wahrnimmst, brauchst du sie auch nicht mehr ernst zu nehmen.



MATTHIAS SCHWOERER